

Erscheinungsweise:
Täglich mit Ausnahme
der Sonn- und Festtage

Anzeigenpreis:
a) im Anzeigenteil:
die Seite 20 Goldpfennige
b) im Reklameteil:
die Seite 65 Goldpfennige

Auf Sammelanzeigen
kommen 50% Zuschlag

Für Platzvorschriften
kann keine Gewähr
übernommen werden

Geriichtsstand
für beide Teile ist Calw



Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw

Bezugspreis:
In der Stadt 40 Goldpfennige
wöchentlich mit Trägerlohn
Post-Bezugspreis 40 Gold-
pfennige ohne Bestellgeld

Schluss der Anzeigen-
annahme 8 Uhr vormittags

In Fällen höherer Gewalt
besteht kein Anspruch auf Lieferung
der Zeitung oder auf Rückzahlung
des Bezugspreises

Fernsprecher Nr. 9

Verantwortl. Schriftleitung:
Friedrich Hans Scheele
Druck und Verlag
der A. Oelschläger'schen
Buchdruckerei

Nr. 55

Montag, den 7. März 1932

Jahrgang 104

Der Präsidentschaftswahlkampf im Reich

Reichsministerreden für Hindenburg — Blutige Propagandaarbeit in Berlin — Hitler erhält Antwort auf seinen Brief an Hindenburg

— Berlin, 7. März. Der Präsidentschaftswahlkampf befindet sich in vollem Gange. Ueber das Wochenende hielten die Reichsminister Dietrich und Treviranus Reden in Königsberg und Ludwigshafen für Hindenburg; auch der ehemalige Reichszentraler Marx sprach in einer sehr wirkungsvollen Rede in Düsseldorf für den Reichspräsidenten ein. Hitler sprach in Weimar und Frankfurt a. M. vor Massenversammlungen.

Ueber die Reichspräsidentenwahl und ihre außenpolitische Bedeutung hielt Prälat Dr. Schreiber-Münster in Gladbeck eine vielbeachtete Rede. Er führte u. a. aus: Die Zukunftsaufgaben der deutschen Außenpolitik würden erst nach den Wahlen in Frankreich und Amerika gelöst werden können, mithin stark ins Jahr 1933 fallen. 1932 sei somit für das deutsche Volk mehr ein Advent als eine Erfüllung der außenpolitischen Probleme. Gerade deshalb sehe das Zentrum in Hindenburg und Brüning starke Pfeiler der deutschen Außenpolitik, eine Gewähr autoritativer Führung und moralischer Weltgeltung, ohne welche die deutsche Außenpolitik 1932 ergebnislos sein würde. Im Nationalsozialismus, der im Grunde genommen eine rein innerpolitische Bedeutung habe und der nur ein Sammelbecken aller Unzufriedenen und der auf Macht und Gewalt pochenden Elemente sei, fehlten die moralischen Kräfte, die außenpolitischen Fragen zu unseren Gunsten zu beeinflussen. Im übrigen werde es sich der Staat überlegen müssen, ob er es dulden könne, daß sich ein Staat im Staat aufzurichte. Es müsse gefordert werden, daß die Regierung nach der Wahl Maßregeln ergreife, um die heutigen Zustände in dieser Beziehung zu beseitigen. Die Wiederwahl Hindenburgs werde der Vertrauensbeweis an die Welt sein, daß das deutsche Volk im Innern Ordnung zu halten gewillt sei und daß es weiter gewillt sei, die außenpolitischen Fragen im Sinne der Völkerverständigung zu lösen. Hindenburgs Wiederwahl sei Grundbedingung zum wirtschaftlichen Wiederaufstieg und für die Wiedergewinnung des Weges ins Freie für das deutsche Volk.

In Berlin kam es am Sonntag bei der Wahlpropaganda wieder zu Zwischenfällen zwischen Angehörigen verschiedener politischer Parteien, die neben zahlreichen Verletzungen auch ein Todesopfer forderten. Morgens gegen 7 Uhr befand sich ein Trupp Nationalsozialisten in der Chorinstraße, der dort Wahlplakate verteilte. Die Gruppe wurde von Kommunisten angegriffen, wobei ein 43jähriger Nationalsozialist durch einen Kopfschuß auf der Stelle getötet wurde. An anderen Stellen der Stadt erlitten 10 Nationalsozialisten Schußverletzungen.

In Chemnitz wurde ein Nationalsozialist durch zwei Schüsse schwer verletzt.

Antwort Groeners an Hitler

Reichsminister Dr. Groener hat an den Führer der Nationalsozialisten, Adolf Hitler, folgenden offenen Brief gerichtet: „Sehr geehrter Herr Hitler! Sie haben am Sonntag, den 28. Februar 1932, Vertreter der ausländischen Presse empfangen, um ihnen den Inhalt eines Briefes an den Herrn Reichspräsidenten mitzuteilen, der erst mehrere Stunden nach diesem Empfang in die Hände des Adressaten gelangt ist. Die Würde des deutschen Staatsoberhauptes gebietet, die persönliche Verantwortung eines Schreibens zu verweigern, das nur formell an seine Adresse gerichtet war, praktisch aber einer an das Ausland gerichteten Propaganda dienen sollte.“

Die Dinge, die Sie vorgebracht haben, erfordern aber eine öffentliche Antwort. Sie haben in dieser Rundgebung gegenüber der ausländischen Presse einen Appell an den Reichspräsidenten gerichtet, in die Handhabung der Maßnahmen einzugreifen, die die Regierungen des Reiches und der Länder zur Wahrung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung während des Wahlkampfes zu treffen haben. Sie erwarten vom Generalfeldmarschall von Hindenburg, daß er hierbei mit Rücksicht auf seine persönliche Kandidatur die ihm als Reichspräsidenten gegebenen Rechte zur Anwendung bringen solle. Ihr Appell an die „Prinzipien der Ritterlichkeit“, den Sie damit verbinden, veranlaßt mich zu der öffentlichen Klarstellung, daß der Versuch, einen Mann, der sieben Jahre lang ein bewundernswürdiges Zeugnis seines Bemühens um objektive Amtsführung abgelegt hat, in gewissenhaftem Konflikt zwischen Amtspflicht und persönlicher Loyalität zu bringen, meinem Empfinden von Ritterlichkeit widerspricht. Ich hätte jedenfalls erwartet, daß die persönliche Behandlung, die Ihnen noch vor wenigen Monaten durch den Herrn Reichspräsidenten zuteil geworden ist, an den Methoden Ihrer Wahlpropaganda nicht spurlos vorübergehen würde.

Zu Einzelheiten Ihrer Beschwerden habe ich folgendes zu bemerken: Als Reichsinnenminister bin ich für die Sicherung der Wahlfreiheit verantwortlich. Wahlfreiheit bedeutet die Sicherung der freien Wahlschließung des einzelnen Staatsbürgers gegenüber Versuchen, durch Terror und Zwang eine Wahlbeeinflussung auszuüben. Wahlfreiheit bedeutet aber nicht einen Freibrief für alle Ausschreitungen im politischen Kampf. Ihr Hinweis auf eine angebliche Verfassungswidrigkeit der bestehenden Verordnungen während des Wahlkampfes geht an dem klaren Sinn des Artikels 125 der Reichsverfassung vorbei.

Sie rufen den Schutz des Reichspräsidenten an gegen Teile des Wahlauftrufs der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands, in denen die Befürchtung ausgesprochen wird, daß Ihre Wahl Krieg und Bürgerkrieg und die Vernichtung aller staatsbürgerlichen Freiheiten zur Folge haben könne. Vergleichen Sie diese dunklen Prophezeiungen mit den Aufzügen und Kundgebungen, die Ihre Partei seit Jahr und Tag über ihre Gegner in Deutschland verbreitet hat, so kann die mit einem Male gezeigte Empfindlichkeit nur Verwunderung auslösen. Ich bin zwar kein politischer Propagandist, aber ich möchte doch annehmen, daß es für Sie ein einfaches Mittel gäbe, sich selbst gegen die Ihnen unberechtigt erscheinenden Befürchtungen zu wehren — nämlich endlich einmal die klare Hervorhebung Ihrer politischen Ziele, um damit die ernste Sorge Millionen Deutscher um die Entwicklung unserer Außenpolitik und die in späterer Zukunft liegenden Gefahren einer bolschewistischen Entwicklung zu zerstreuen.

Sie nehmen mit Recht für sich in Anspruch, daß der Wahlkampf auch gegen Ihre Person ritterlich geführt werde. Ich zögere deshalb nicht, auf Grund der von Ihnen vorgelegten Vorfälle der österreichischen Behörden in Linz die Behauptung, Sie seien österreichischer Deserteur gewesen, als unrichtig zu bezeichnen. Ich stelle auch mit Befriedigung fest, daß der Abgeordnete Dr. Goebels in einem an mich gerichteten Briefe von der Absicht einer Verleumdung des Herrn Reichspräsidenten durch seine Äußerung im Reichstag weit abgerückt ist. Dies ändert nichts an der Tatsache, daß seine Worte in jener Reichstagsitzung nicht anders verstanden werden konnten, als ich es getan habe. Ich bedauere, daß Dr. Goebels nicht die erste Gelegenheit dazu benützt hat, aus freiem Antrieb eine Erklärung abzugeben, die unter dem Ausdruck des Bedauerns seine Worte zurücknahm und die mich der Pflicht zu meiner Erklärung im Reichstage entheben hätte.

Abgesehen von diesem Einzelfall, muß ich doch feststellen, daß in der von Ihnen betriebenen Propaganda die un-

Tages-Spiegel

Im Reich ist der Wahlkampf in vollem Gange. Die Agitation auf der Straße hat in Berlin und Chemnitz ein Todesopfer und zahlreiche Verletzte gefordert.

Reichsinnenminister Groener hat Hitler Antwort auf dessen „Offenen Brief“ an den Reichspräsidenten v. Hindenburg gegeben.

Der französische Botschafter in Berlin hat jetzt die Reichsregierung offiziell über Frankreichs Donaupläne unterrichtet.

Auf der Abrüstungskonferenz hat man sich dahin geeinigt, daß die deutsche Forderung auf grundsätzliche Abrüstung in dieser Woche im Hauptauschuß behandelt werden soll.

Die weitere Behandlung des Fernostkonflikts vor dem Völkerbund soll nach dem Wunsch der Großmächte einem Sonderauschuß übertragen werden.

Aus Anlaß des 200. Geburtstag George Washingtons fand am Sonntag mittag im Reichstag eine Gedenkfeier statt, auf der Reichszentraler Brüning eine Rede hielt.

angreifbare Persönlichkeit des Reichspräsidenten von Hindenburg immer wieder durch eine völlig entstellte Darstellung der Träger seiner Kandidatur herabzusetzen versucht wird. Ich will den Fall nicht öffentlich aufgreifen, der kürzlich zur Beschlagnahme einer von Ihnen herausgegebenen illustrierten Zeitschrift führen mußte. Aber ich bin es dem Mann, der mit seiner Kandidatur ein tief erschütterndes persönliches Opfer gebracht hat, schuldig, die Wahrheit festzustellen: Hindenburg ist nicht „der Kandidat Crispian“, ist nicht der Kandidat einer Partei, sondern er ist der Kandidat von Millionen deutschen Arbeitern genau so wie von Millionen Volksgenossen in anderen Ländern.

Es widerspricht den Gepflogenheiten deutscher Tradition, Männer, die ein langes Leben an der positiven Entwicklung der deutschen Geschichte mitgewirkt haben, deren positive Leistungen bereits der Geschichte angehören, ohne weiteres mit denen auf eine Stufe zu stellen, die den Beweis ihrer historischen Bedeutung erst erbringen wollen. Ich werde als Reichsinnenminister dafür sorgen, daß niemand in seiner freien Entscheidung bei der Wahl gehindert wird. Aber ich betrachte es als meine Pflicht als Staatsdiener, mich schützend vor die Person des amtierenden Reichspräsidenten zu stellen und als meine Ehrenpflicht als alter Soldat, über die Ehre und das Ansehen des Generalfeldmarschalls von Hindenburg zu wachen.

In diesem Geiste werde ich die gesetzlichen Bestimmungen auch im Wahlkampf handhaben.“

Anschlag auf deutschen Diplomaten in Moskau

Botschaftsrat Twardowski durch Schüsse eines russischen Studenten verletzt Die Sowjetregierung spricht ihr Bedauern aus

M. Berlin, 7. März. Auf den Botschaftsrat bei der deutschen Botschaft in Moskau, von Twardowski, wurde am Samstag auf der Straße ein Anschlag verübt. Twardowski wurde im Kraftwagen sitzend durch einen Streifschuß am Hals und durch einen Stedtschuß in die Hand verletzt. Im ganzen wurden auf den Botschaftsrat vier Schüsse abgegeben. Sein Befinden ist den Umständen nach befriedigend. Der Täter ist ein 23jähriger russischer Student, der über die Gründe der Tat jede Aussage verweigert; er wurde sofort verhaftet. Der Volkskommissar für Auswärtiges, Litwinow, sprach im Namen seiner Regierung dem deutschen Botschafter von Dräsen sein Bedauern aus und sicherte strengste und schnellste Untersuchung zu.

Der Mordanschlag auf den deutschen Botschaftsrat von Twardowski spielte sich folgendermaßen ab: Um 13.45 Uhr Moskauer Zeit verließ Twardowski das deutsche Botschaftsgebäude in der Leontjeff-Gasse, um nach Hause zu fahren und das Mittagessen einzunehmen. An der Ecke Nikitskaja-Gasse mußte infolge einer vorbeifahrenden Straßenbahn und eines entgegenkommenden Militärkraftwagens der Wagen Twardowskis stark bremsen. In diesem Augenblick sprang ein junger unansehnlicher Mann hinzu und feuerte von hinten vier Schüsse auf den Wagen ab. Der erste Schuß ging durch das Verdeck hindurch und streifte Twardowski einen halben Zentimeter von der Halsschlagader entfernt. Der Botschaftsrat fuhr mit der linken Hand an die Wunde, erhielt einen zweiten Schuß, der ihn in die Hand traf und drei Knochen zerstückelte. Der dritte Schuß ging durch die Scheiben des Autos dicht am Chauffeur vorbei. Als Twar-

dowski von seiner Hand Blut fließen sah, warf er sich sofort auf die Knie. Eine vierte Kugel blieb im Verdeck stecken. Der Attentäter erhob nochmals den Revolver, der jedoch nunmehr verfaßt war. Darauf warf er die Waffe fort. Es sammelte sich sofort eine große Menschenmenge an, und ein Passant nahm den Attentäter fest. Die ärztliche Untersuchung des Botschaftsrats ergab komplizierte Brüche der drei mittleren Handknochen mit starken Splitterungen.

Frankreichs Donaubundplan

Berlin amtlich unterrichtet.

M. Berlin, 7. März. Amtlich wird mitgeteilt: „Der französische Botschafter gab am Samstag dem Staatssekretär des Auswärtigen Amtes Erklärungen über die französischen Absichten betreffend Hilfsmaßnahmen für die Donauländer ab und überreichte ihm ein Aide-mémoire, in dem die Erwägungen der französischen Regierung über die Möglichkeiten einer Ueberwindung der im Südosten Europas bestehenden wirtschaftlichen Notlage niedergelegt sind. Dieselbe Niederschrift, die ebenso wie die deutschen Erwägungen von den Vorarbeiten des Finanzausschusses des Völkerbundes ausgeht, ist auch den anderen interessierten Großmächten in diesen Tagen überreicht worden. Sie will nicht als ein fertiger Vorschlag angesehen werden, sondern als Betrachtungen über die einzuschlagenden Wege und über die gegebenen Möglichkeiten. Der französische Botschafter brachte den Wunsch seiner Regierung zum Ausdruck, daß Deutschland sich an den Arbeiten zur Herbeiführung einer besseren wirtschaftlichen Organisation für den Südosten Europas beteiligen möge.“

Zur Reichspräsidentenwahl

Die endgültige Fassung der Wahlvorschläge

II. Berlin, 6. März. Der Reichswahlleiter gibt folgende endgültige Fassung der Wahlvorschläge für die Reichspräsidentenwahl bekannt:

Theodor Duesterberg, Oberleutnant a. D., Halle a. S.
Paul von Hindenburg, Reichspräsident, Generalfeldmarschall, Berlin.

Adolf Hitler, Regierungsrat im Braunschweigischen Staatsdienst, München.

Ernst Thälmann, Transportarbeiter, Hamburg.

Adolf Gustav Winter, Betriebsanwalt, Groß-Jena bei Naumburg a. S.

Warum Kandidatur Duesterberg?

Ueber die Gründe, die zur Aufstellung der Kandidatur Duesterbergs geführt haben, wird bekannt, daß die deutschnationale Volkspartei und der Stahlhelm die nationalsozialistischen Bedingungen von Harzburg auf keinen Fall hätten annehmen können. Es wird von deutschnationaler Seite erklärt, daß man von nationalsozialistischer Seite nach der Uebernahme der Macht im Reich und nach einem Sieg bei der Präsidentenwahl den Posten des Reichskanzlers, des Außenministers, des Wehrministers und des Innenministers für sich beansprucht. Hugenberg und dem Stahlhelm habe man lediglich die Verwaltung der Finanzen in die Hand geben wollen. Auch über den Fortbestand des Stahlhelms habe Hitler keine bindenden Versprechungen abgegeben wollen.

Notverordnungsrecht in Polen

II. Warschau, 6. März. Die Regierung hat im Sejm eine Gesetzesvorlage eingebracht, die den Staatspräsidenten ermächtigen soll, ähnlich wie dies im Artikel 48 der deutschen Reichsverfassung vorgesehen ist, zwischen zwei Sejmtagungen Notverordnungen, die wirtschaftliche, finanzielle, mit Ausnahme des Haushalts, soziale Fragen, Rechtsgesetzgebung sowie Rechtsprechung betreffen, zu erlassen. Diese Vollmachten sollen sich bis zum Jahre 1934 auch auf das öffentliche Verwaltungswesen erstrecken. Das maßgebende Regierungsblatt, die „Gazeta Polska“, betont, daß sich die Notwendigkeit dieser Vollmachten vor allen Dingen aus der allgemeinen Wirtschaftslage des Landes und der Welt ergebe, die rasche Entscheidungen erfordere, die auf parlamentarischem Wege nicht so schnell erfolgen könnten.

Memelverhandlungen in Genf

Die Gefahr der Kompromisse

— Berlin, 6. März. Die Reichsregierung wirkt ununterbrochen auf die Signatarmächte der Memelkonvention ein, damit im Memelgebiet wieder rechtmäßige Zustände einzutreten und das Gaager Schiedsgericht angerufen wird. Es läßt sich feststellen, daß die Signatarmächte hin- und herschwanken. Sie möchten es weder mit den Litauern noch mit Deutschland verderben. Dabei neigen sie der litauischen Auffassung insofern zu, als sie von einer Anrufung des Gaager Schiedsgerichtes nichts wissen wollen. Auf der anderen Seite bemüht sich aber der englische diplomatische Vertreter, die Kownoer Regierung zu einem Einlenken zu bringen. Aber auch hier wird schon wieder an Kompromissen herumgearbeitet. Zur Zeit dreht sich im Memelgebiet der Kampf um das Direktorium, während die deutsche Fraktion darauf besteht, daß ein Direktorium gewählt wird, das von der Mehrheit gestützt wird. Nun soll die Sache so gemacht werden, daß eine Erweiterung des Direktoriums stattfindet und daß auch mindestens zwei Litauer mit hineingenommen werden. Die Verhandlungen bewegen sich also auf einer Basis, die nicht den Interessen der Memelländer entspricht.

Tardieus Donaupläne

— Berlin, 6. März. Die Reichsregierung ist bisher über die Pläne Frankreichs, eine Donauabderation zustande zu bringen, offiziell nicht unterrichtet worden. Wie sich inzwischen herausgestellt hat, sind offizielle Schritte der Franzosen auch bei anderen Regierungen noch nicht unternommen worden. Tardieu hat sich lediglich mit den Vertretern der Donauländer in Genf über diese Pläne unterhalten. Er hat auch, wie feststeht, keine Ermächtigung der englischen und italienischen Regierung gehabt, festzustellen, daß sie mit den Plänen einverstanden wären. Im übrigen wird bereits aus Ungarn sehr deutlich abgesehen. Der deutsche Vorschlag dagegen, den Österreichern Zollermäßigungen einzuräumen, hat ein ganz ausgezeichnetes Echo gefunden.

Politische Kurzmeldungen

Die Reichsbank hat von dem ihr erneut gewährten 100 Millionen-Dollar-Kredit 10 Millionen Dollar zurückbezahlt. Der Rest in Höhe von 90 Millionen Dollar ist für drei Monate verlängert worden. — Der Vorsitzende der Zentrums-Partei, Prälat Kaas, hat bei der Staatsanwaltschaft Strafantrag gegen die Gauleitung der NSDAP. Koblenz-Trier gestellt, weil diese in einer Veröffentlichung dem Zentrum und seinem Führer vaterlandsverräterisches Treiben (Unterstützung des Separatismus) vorwarf. — Adolf Hitler hat den Freiheitskampf der Föder gegen England für unberechtigt erklärt und die Föder als „minderes Volk“ bezeichnet. Gegen diese Auffassung hat der Vertreter des Verbandes der industriellen Industrie- und Handelskammern in Berlin protestiert. — Der französische Ministerpräsident Tardieu erklärte vor der Außenkommission der Kammer, daß er Deutschland Gleichberechtigung und Nützlichkeitspolitik nicht zuerkennen werde. — Die Regierungszeitung der Sowjetunion „Iswestija“ schreibt: Die Aufgabe eines Donauabderations sei, die Grundlage des sowjetfeindlichen Kriegsbündnisses zwischen Polen und Rumänien zu erweitern. Andererseits soll dieses neue Mächtegebilde auch Deutschland ständig be-

drohen und Staaten, die einer Verbindung mit Deutschland zustreben, davon abhalten. — Im englischen Unterhaus teilte ein Regierungsvertreter mit, daß Kredite an Rußland von über zwölftägiger Dauer aus finanziellen und wirtschaftlichen Gründen nur noch unter verschärften Bedingungen gegeben werden soll. Rußland spiele offensichtlich ein Land gegen das andere aus, um langfristige Kredite zu erhalten. — Die finnische Regierung geht nach dem Zusammenbruch des Putsches mit Schärfe gegen die Führer der Lappo-Bewegung vor. Die Hauptführer Kojola und Vallenius sind, als Regierungstruppen das Lappo-Hauptquartier in Nihimäki umzingelten, geflüchtet. Ein Unterführer hat sich erschossen; die Mitläufer der Bewegung werden straffrei ausgehen. — Der Berliner Botschafter Japans erklärte der Presse gegenüber, Japan wünsche den Frieden, aber nur um den Preis, daß die Mandschurei unabhängig bleibe und die chinesische Küste mit Schanghai für neutral erklärt werde. — Der Bericht des brasilianischen militärischen Untersuchungsaktschusses über die Beschädigung des deutschen Dampfers „Baden“ durch die brasilianischen Forts am 24. November 1930 kommt zu dem Schluß, daß die Granate aus Versehen abgeschossen wurde.

Kleine politische Nachrichten

Der Reichspräsident beschäftigt die Wachtruppe. Der Reichspräsident Generalfeldmarschall von Hindenburg beschäftigte auf dem Moabiter Exerzierplatz wie alljährlich die Wachtruppe Berlin. General der Infanterie Freiherr von Hammerstein und die unmittelbaren Vorgesetzten der Wachtruppe waren bei der Besichtigung anwesend.

Vor einem Lichtstreik? Das Reichskartell des selbständigen Mittelstandes hat in Berlin einen Aktionsausschuß eingesetzt, der den Auftrag und die Vollmacht bekommen hat, notwendigenfalls den Termin des Lichtstreiks zu bestimmen. Vorher soll jedoch versucht werden, eine Senkung der öffentlichen Tarife im Verhandlungswege zu erreichen.

Vor der Entlassung von rund 14000 Vergleuten in Ost-Oberschlesien. Der Demobilisierungskommissar teilt mit, daß noch in diesem Monat bzw. im Laufe des nächsten Monats insgesamt 10 Gruben, auf denen 13500 Vergleute beschäftigt sind, stillgelegt werden sollen. Inzwischen sind weitere Anträge auf Verminderung der Belegschaften eingegangen.

Italienisch-österreichisches Handelsabkommen mit D. Österreich. In Rom ist ein Handelsabkommen zwischen Italien und Österreich unterzeichnet worden, durch das der Warenaustausch und Warentransport zwischen beiden Ländern geregelt wird. Vorsehen ist ferner die Schaffung einer österreichisch-italienischen Aktiengesellschaft für Kreditvermittlung mit dem Sitz in Mailand.

Englische Flugzeugmanöver im Hafen von Lissabon. Im Hafen von Lissabon liegt seit einigen Tagen ein englisches Geschwader mit einem Flugzeugmuttergeschiff. Dieser Tage führten 31 Flugzeuge bei einem groß angelegten Manöver einen Luftangriff auf Lissabon durch.

Weizen für die amerikanischen Arbeitslosen. Der amerikanische Kongress nahm eine Vorlage an, durch die 40 Millionen Bushels Weizen aus dem Farmboardlager an die Arbeitslosen überwiesen werden. Die Verteilung erfolgt durch das Rote Kreuz.

In der Höhle des Drachen

Burmesisches, erzählt von E. Conz.

Wer San Maing noch vor fünf Jahren gekannt hatte, der verstand ihn jetzt nicht mehr. San Maing, der immer lebenswichtige Burmesenjunge, sollte zum Diebellenführer, zum Schreden des Waldgebietes von Paukula geworden sein?

Es stimmte leider doch. Voller Hoffnung hatten ihn die Eltern nach England geschickt, damit er sich europäische Kultur und Kenntnisse aneignete, und von der Regierung war ihm noch ein Stipendium gewährt worden, denn der Bezirkskommissar dahem schrieb in seinem Gesuch: „San Maing vertritt einmal ein ausgezeichneter Beamter zu werden, an dem der Dienst Seiner Majestät eine Stütze finden wird.“

Doch wie war San Maing aus England heimgekommen! Sie hatten ihn dort erst mit allen möglichen Kenntnissen und mit europäischen Ideen den Kopf vollgestopft. Aber alles das war kein richtiges Lernen gewesen, sondern mehr ein wahlloses Verschlingen, und San Maing konnte das überreiche Mahl nicht verdauen. Zuletzt sah er nur den gewaltigen Unterschied zwischen Europa und seiner burmesischen Wäldchen, geriet er ganz in die Hände unsterblicher Elemente, die ihm ins Ohr flüsterien: „Du hast soviel gelernt wie ein Weiser, Du bist ebenso gut wie jeder Engländer, und doch werden sie Dich immer als Eingeborenen, als Menschen dritter Klasse behandeln. Werde ein Willkämpfer der Weltrevolution!“

So lebte San Maing als Aufreißer in die Heimat zurück. Er stellte sich dem Bezirkskommissar vor, der ihm das Stipendium erwirkt hatte, ließ sich von dem Weißen wohlwollend auf die Schulter klopfen und zog in den Wald hinaus, um — die Burmesen zum Aufruhr aufzuwiegeln.

Ein Tugend überstiel er einen reisenden Engländer, schob ihn nieder, weil der Weiße sich wehrte. Hundert Burmesen scharten sich nach dieser Tat um San Maings Fahne. Zweihundert gehörten ihm schon willenlos, als die Regierung die ersten „nahmen gegen ihn ergriff. Den Drachen von Paukula I. — sich nennen, und wie ein Drache wütete er gegen die Weißen und in den Dörfern, die sich seiner Herrschaft nicht sofort beugten. Brennende Bambushäuser zeichneten den Weg seiner Anfälle aus dem Wald von Paukula.

Die Regierung zog ihre Kräfte gegen San Maing zusammen. Und weil es ihr an landeskundigen Polizeiunteroffizieren fehlte, so stellte sie ein paar Burmesen ein, die ihr vom Bezirkskommissar als zuverlässig bezeichnet worden waren. Darunter befand sich auch Maing Gale. Der war schon an die fünfzig alt, hatte sich niemals den Kopf mit europäischem Wissen vollgepfropft und gab sich damit zufrieden, wenn er nachmittags bei der Rückkehr aus seinem Revier — er war Forstwart — seine Familie um den dampfenden Reistopf versammelt fand.

Nun rief man ihn plötzlich aus seiner gewohnten Ruhe: „Hier hast Du zwölf Polizeioldaten. Mit ihnen gehst Du in den Wald nördlich von Dwinle, legst Dich dort auf die Lauer und siehst zu, daß Du San Maing tot oder lebendig erwischst. Unsere übrigen Abteilungen versuchen es ebenso.“

Aus aller Welt

Umfangreiche Devisenschleibungen aufgedeckt

Die Zollfahndungsstelle Stuttgart ist umfangreichen unerlaubten Devisengeschäften auf die Spur gekommen. Hauptbeteiligter ist bei dem einen Fall ein Stuttgarter Rechtsanwalt. Er hat es vorgezogen, sich in einem Sanatorium im Auslande in Sicherheit zu bringen. Im weiteren Falle handelt es sich um einen in Nürnberg geborenen Zahnarzt, der festgenommen wurde, da er am 1. März dieses Jahres 30000 Mark ohne Erlaubnis der Devisenstelle nach der Schweiz gebracht hat. Das Geld hatte er allem Anschein nach zwischen den Stiefelsohlen versteckt.

Heimtückischer Mordanschlag.

Der Landwirt J. M. von Lautenbach-Spienberg (bad. Schwarzwald) fand beim Holzmachen in der Feuerungsstelle eine Patrone mit Sprengkapsel und Zündschnur verborgen vor. Die Sprengkapsel war in der Absicht gelegt worden, den Landwirt und seinen Mitarbeiter beim Anmachen des Feuers während der Vesperpause in die Luft zu sprengen. Nur durch einen Zufall konnte die Sprengpatrone vorher entdeckt und so der Anschlag verhütet werden.

Falschmünzerwerkstatt ausgedöhnt

Kurz vor Weihnachten wurden in Dresden wiederholt falsche Zwanzigmarkscheine, die aus zwei Teilen bestanden und zusammengeklebt waren, ausgegeben. Nach umfangreichen Ermittlungen gelang es nunmehr der Kriminalpolizei, die Falschmünzerwerkstatt auszuheben und den Hersteller der Scheine, einen 27jährigen Dresdner Klempner, festzunehmen. Die Werkstatt befand sich in einem Keller. Bisher sind über 100 derartige Scheine eingezogen worden.

Frau droht ihre Kinder aus dem Fenster zu werfen

Die Berliner Feuerwehr wurde nach Reinickendorf-West zur Eichhornstraße 3 gerufen. Dort wollte ein Gerichtsvollzieher pfänden. Die Frau verweigerte ihm den Einlass und drohte schließlich, ihre Kinder aus dem Fenster zu werfen. Der Gerichtsvollzieher alarmierte hierauf die Feuerwehr, damit diese in einem Sprungtuch die Kinder auffing. Es gelang jedoch der Feuerwehr, den Gerichtsvollzieher zu veranlassen, die Pfändung hinauszuschieben. Dadurch konnte ein Unglück verhindert werden.

Starke Schneefälle auf Korsika

Die Insel Korsika wird seit einigen Tagen von heftigem Schneetreiben heimgesucht, wie es seit 1908 nicht mehr beobachtet worden ist. In einigen Gegenden, so bei Bastia, liegt der Schnee über einen Meter hoch. Einzelne Dörfer sind vollkommen von der Außenwelt abgeschnitten.

Die Kindesentführung im Hause Lindbergh

Die Nachforschungen der Polizei in der Kindesraubangelegenheit Lindbergh sind bisher erfolglos verlaufen. Oberst Lindbergh und seine Frau appellierten im Mundfunk an die Entführer und bitteten ihnen in einem offenen Brief für die Rückgabe des Kindes eine Belohnung von 50000 Dollar unter Geheimhaltung der Verhandlungen zu. Auch die Staatsanwaltschaft hat den Entführern Straffreiheit zugesichert, falls das Kind freiwillig zurückgegeben werden sollte.

Maing Gale sagte: „Gawohl“, rief sich schweren Herzens vom heimischen Reistopf und von der Familie los und zog mit seinen Leuten in den Wald. Da lag er nun vier Tage, eine Woche, zwei Wochen lang. Doch San Maing stellte sich nicht ein. Hier und dort war er aus seiner Höhle hervorgebrochen, aber nie bei Maing Gale, und die anderen Polizeiabteilungen kamen immer zu spät. Der Krieg konnte so noch Jahre lang dauern. Doch diese Aussicht begabte Maing Gale nicht im geringsten. Woju war er verheiratet, woju besaß er eine Bambushütte, eine Familie und einen Reistopf, wenn er immer hier im Dschungel liegen und die Sterne über seinem Kopfe funkeln sehen sollte?

Eines Tages konnte er, die Gleichmut selbst, seinen Neger nicht mehr händigen: „Wenn dieser Hund von San Maing nicht aus seinem Loch kommt, dann muß ich eben zu ihm!“ Seine Polizeifolanten meinten freilich, er solle diesen Ausflug lieber nicht unternehmen und mit ihrer Gesellschaft sei bestimmt nicht zu rechnen. Das ließ Maing Gale völlig kalt: „Guch will ich ja gar nicht. Ich gehe allein!“

Sie wollten ihn natürlich zurückhalten: „Du läufst in den Tod hinein!“ — „Unsin!“ sagte er. „Ich will zu meinem Reistopf zurück.“ Dann legte er alle Waffen ab und ging. Begreiflicherweise war San Maing recht erstaunt, als ihm seine Posten den unbewaffneten Hilfspolizeimittelführer brachten: „Du bist wohl wahnsinnig geworden, daß Du dem Tode in den Rücken läufst!“ — „Nein“, meinte Maing Gale in aller Ruhe und variierte auf das, was ihm der Rebellenführer wohl noch zu sagen haben würde. Aber allem Anschein nach wußte San Maing trotz seiner europäischen Bildung nichts Besseres als Maing Gale an einen Baum binden zu lassen und ihm mit der Pistole vor der Nase herum zu fuchteln.

Da sah Maing Gale ein, daß er jetzt reden mußte: „Mein lieber San Maing, steck Deine Pistole ein und laß uns vernünftig mit einander sprechen. Ergib Dich! Die Aussichten, daß Du dadurch Deinen Hals rettest, sind freilich recht gering, aber weiterer Widerstand bedeutet für Dich sicheren Tod. Denn wenn sie Dich erwischen, lieber San Maing... ach, dann möchte ich nicht in Deiner Haut stecken.“

Eine geschlagene Stunde lang redete Maing Gale dem Rebellenführer gut zu. Ein paar Mal dachte er dabei: „Jetzt geht es Dir an den Hals!“ Aber San Maing beherrschte sich stets, und schließlich ließ er den Hilfspolizeimittelführer stehen. Er kam erst wieder, als Maing Gale der Wagen in der Kniekehle hing. „Ich gehe mir Dir“, sagte er nur. „Vielleicht lassen sie dann meine Leute laufen.“ Er war eben trotz seiner europäischen Bildung ein ausländischer Kerl geblieben. —

So drachte Maing Gale den gefährdeten Drachen zwei Tage später ins Hauptquartier. Er gab sich nicht erst mit langen Erklärungen ab, nahm Ueloud und trotete heimwärts. Ein paar Monate darauf kam ein Vize, als Maing Gale gerade mit der Familie um den Reistopf saß: „Der Bezirkskommissar verlangt Dich. Da ist eine Medaille ergriffen, und die will er Dir an die Brust heften. Weißt Du: wegen San Maing.“

Da fluchte Maing Gale ganz fürchterlich: „Habe ich den Drachen deshalb aus seiner Höhle geholt, damit man mich nicht in Ruhe meinen Reiz essen läßt!“

Generalversammlung des Krieger- und Militärvereins Bad Liebenzell

Bei mehr als 50prozentiger Beteiligung der Mitglieder fand letzten Sonntag die Generalversammlung des Krieger- und Militärvereins Bad Liebenzell im Gasthaus „z. Tamm“ statt. Mit Begrüßungsworten an die Erschienenen, besonders die alten Kameraden, eröffnete der Vorstand die Versammlung und gab anschließend den Tätigkeitsbericht bekannt. Aus ihm ist zu entnehmen, daß die Vorstandschafft den in Not und Krankheit geratenen Kameraden geholfen hat und weiter helfen will. Ferner gedachte der Vorstand der im Weltkrieg gefallenen und der im letzten Jahre verstorbenen Kameraden, welche durch Erheben von den Söhnen geehrt wurden. Schriftführer D. Stark verlas die Protokolle, Kassier Karl Bauer gab hierauf den Kassenbericht. Diefem zufolge beträgt der Kassenbestand 1931: 1741,34 RM. (1930: 1814,16 RM.), die Zahl der Mitglieder 116, der Sterbekassenmitglieder 77. Der Bericht bezugte, daß die Verwaltung an Umsicht nichts fehlen ließ. Schriftführer und Kassier wurde Entlastung erteilt. Dann wurde zur Beitragsfrage Stellung genommen und folgender Beschluß gefaßt: Ab 1. Januar 1932 wird der Beitrag von 4 auf 3 RM. herabgesetzt und den erwerbslosen Kameraden der rückständige Vereins- und Bundesbeitrag erlassen. Ferner wird der Ausschuß von der Generalversammlung ermächtigt, die in diesem Jahr erwerbslosen Kameraden von der Beitragsleistung ganz zu befreien, oder diese mit der Hälfte des Vereinsbeitrages von 1,50 RM. zu befreien. Des weiteren wurde beschlossen, wer über siebzig Jahre alt ist, soll vom Vereins- und Bundesbeitrag vollständig befreit werden. Als Ausschüßersatz für das scheidende treue Mitglied Förster Mast wurde Kamerad Karl Emenndörfer, Metzgermeister, gewählt. Auch die Schützen, die bei Beerdigungen Verwendung finden, wurden neu formiert. Punkt Verschiedenes brachte u. a. eine Aussprache über den Aufruf des Reichskriegerbundes Kampfbücher zur Reichspräsidentenwahl. Es wurde mit 29 gegen 21 Stimmen folgender Antrag angenommen: Der Krieger- und Militärverein Bad Liebenzell begrüßt den im Württ. Kriegerblatt erschienenen Erlaß des Württ. Kriegerbundes, der jedem Mitglied die Abstimmung bei der Reichspräsidentenwahl freigibt, jedoch bedauert der Verein die vom Präsidenten des Reichskriegerbundes Kampfbücher gemachten Fehler und fordert unter Protest den Rücktritt des Generals von Horn. Die Versammlung war bezüglich dieser Entscheidung sehr geteilter Ansicht, es wäre wirklich zu begrüßen, wenn Politik den Reihen der Kriegereine künftig fernbliebe und das Verhältnis von Führern und allen Soldaten nicht getrübt würde. Zum Schluß sprach Kam. Dantschhausen dem Ausschuß für seine Mithewaltung den Dank der Kameraden aus, worauf Vorstand und Stadtrat Erhardt die Versammlung schließen konnte.

Aus den Parteien

Kommunistisch-nationalsozialistische Aussprache

Im Auftrag der Ortsgruppe Calw der KPD. sprach am Samstagabend im Bad. Hof der Reichstagsabgeordnete Buchmann zur Reichspräsidentenwahl. Zugleich war eine Aussprache mit politischen Gegnern vorgesehen und hierzu von nationalsozialistischer Seite Bürgermeister Dirr-Stammheim aufgestellt worden. Die SPD. hatte darauf verzichtet, an der Aussprache teilzunehmen. „Thälmann zeigt den Weg zu Brot und Freiheit“ lautete das Thema des Vortrages von Reichstagsabg. Buchmann, in dessen Verlauf die Sozialdemokratie und ihre Kriegs- und Nachkriegspolitik sehr scharf hergenommen wurden. Die SPD. und die soz. Gewerkschaften bezeichnete der Redner als die Hauptstützen des Kapitalismus, welche letzterer mit dem Faschismus seine Profitmethoden beden wolle. In den Jahren 1918/19 habe die SPD., heute eine Partei guter Bürger und Patrioten, die Aufrichtung des Sozialismus verhindert. Die Führerschaft dieser Partei sei der nächste Feind der Arbeiterchaft, deren Verelendung sie durch die verfehlte Reparationspolitik (Dawesplan) und die Nationalisierung gefördert hätte. Von einem Reichspräsidenten, mit dessen Zustimmung vier Notverordnungen erlassen worden seien, die dem schaffenden Volke 5-6 Milliarden RM. an Lohn geraubt und das Tarifrecht gebrochen hätten, erkläre die SPD.-Führerschaft, daß er die Partei angenehm überrascht habe. Es gelte, die irregulierten Arbeiter zu Marxismus und Klassenkampf zurückzuführen. — In weit milderer Form ging darauf der Redner gegen den Nationalsozialismus an. Daß dieser eine Massenbewegung habe werden können, verdanke er allein dem Versagen der Sozialdemokratie. Die NSDAP. erhalte ihre Anhänger hauptsächlich aus dem Mittelstand, den Kreisen der Kleingehädigten und Arbeitslosen, die auf Besserung ihrer Lage und Arbeit hofften. Die Bezeichnung „Sozialistische Arbeiterpartei“ trage die Bewegung zu Unrecht. Eine Partei auf der Grundlage militarisierter Disziplin, in welcher der Führer allein bestimme und vor den Spitzen der Industrie- und Bankwelt Referate halte, könne nicht sozialistisch sein. Zu einer „Arbeiterpartei“ passe es auch schlecht, daß ihre Agitatoren Vertreter des alten bankrotten Systems seien. Die Freiheit finde die Partei in einem neuen Kriege, der ebenso wie der gegenwärtige, Rußland bedrohende Fernostkonflikt im Interesse des Kapitalismus liege. Der Vortragende sprach dann über den „Bankrott der bürgerlichen Wirtschaftswissenschaft“ und den Niedergang des sich selbst zerstörenden Kapitalismus. Während der Kapitalismus die wahre Ursache des Elends in den europäischen Staaten sei, bringe der Sozialismus der Sowjetunion einen großen Wirtschaftsaufstieg. Präbidentenkandidat Thälmann führe den Kampf in dem Gedanken an ein neu aufzubauendes Sowjetdeutschland, die übrigen Kandidaten seien Vertreter einer alten, zerfallenden Welt. Thälmann trete mit einem konkreten Aufbauplan vor seine Wähler. Seine Forderungen seien 40-Stunden-Woche bei gleichem Lohn, ein Arbeitsbeschaffungsprogramm für 3 Millionen Arbeitslose, dessen Finanzierung durch den Abbau der hohen Gehälter und Einführung einer Aktionär- und Millionärsteuer erfolgen soll. Nicht Volksgemeinschaft, sondern Klassenkampf gegen

die Ausbeuter laute die Parole der KPD., denn es gehe um die Existenz des schaffenden Volkes. Nach Annahme einer Entschließung zur Präsidentschaftswahl kam der Redner der NSDAP., Bürgermeister Dirr, zu Wort. In seinen Ausführungen konnte er sehr häufig den Ansichten des Vorredners — insbesondere dessen Beurteilung der SPD. — beipflichten. Auch die NSDAP., so sagte er, bekämpfe den Großkapitalismus, der durch Aufklärung zerlegt werden müsse. Sie könne nicht zusehen, wie der Mittelstand vollends vernichtet werde, und fordere an Stelle der Diktatur einer Klasse die Volksgemeinschaft, wie sie Adolf Hitler erstrebe. Im übrigen bekräftigte der Redner, daß die KPD. eine „revolutionäre“ Partei sei; heute arbeite sie ebenso legal wie die NSDAP. In seinen weiteren Ausführungen wies er Angriffe gegen seine Partei zurück und bemühte sich dann, Mängel und Schwierigkeiten in der Wirtschaftsorganisation der Sowjets (z. B. die Lohnfrage) aufzuzeigen. Nicht lehrreich war ein praktischer Exkurs in die tendenziösen Arbeitsmethoden der KPD.-Presse, nur mußte sich der Redner sagen lassen, daß es in dieser Beziehung mit der Presse der NSDAP. um nichts besser stehe. Herr Buchmann parierte, nachdem noch als Arbeitslosenvertreter Zimmermeister Bürkle zur Versammlung gesprochen hatte, in seinem Schlußwort die nationalsozialistischen Gegenargumente mit viel Geschick. Die sachliche und anständige Art der Aussprache berührte hierbei recht sympathisch. Die außerordentlich gut besuchte Versammlung folgte dem Nebekampf mit lebhaftem Interesse.

Senkung der Gebühren der öffentlichen Feldmesser

Nach einer Bekanntmachung des Finanzministeriums werden die Gebühren der öffentlichen Feldmesser im Anschluß an die ab 1. Januar d. J. eingetretene weitere Kürzung der Besoldung der Beamten mit sofortiger Wirkung für Stuttgart auf 2,75 RM. und für die übrigen Gemeinden auf 2,60 RM. für die Arbeitsstunde ermäßigt. Bei der Gebührenerhebung sind auch der Aufwand für Geschäftsräume, Arbeitsgeräte, Schreib- und Zeichenmittel, Fernsprechanschluß usw. sowie eine Altersrücklage berücksichtigt.

„Johannes-Passion“

Man schreibt uns: Am kommenden Sonntag wird der Kirchengesangsverein in der Stadtkirche zu Calw die „Johannes-Passion“ von F. S. Bach zur Aufführung bringen. Die Verlegung auf den 13. März war deshalb notwendig, weil die Konfirmation vom 13. auf den 20. März (Palmsonntag) verlegt werden mußte. Gewissenhafte Vorbereitung bei Chor und Orchester und erprobte Künstler im Gesang und auf den Instrumenten verbürgen eine würdige Aufführung des seit 1912 hier nicht mehr gehörten Werkes. Wir möchten recht viele Zuhörer dabei wünschen, die den großen Eindruck einer Bachschen Passionsmusik auf sich wirken lassen mögen. Ueber das Werk selber soll an anderer Stelle noch gesprochen werden.

Wetter für Dienstag und Mittwoch

Im Osten und Westen befinden sich Hochdruckgebiete, im Norden eine Depression mit einer Tiefdruckrinne über Mitteleuropa. Für Dienstag und Mittwoch ist mehrfach heiteres, mäßig kaltes und vorwiegend trockenes Wetter zu erwarten.

Forzheim, 6. März. Unter dem Vorsitz des Oberbürgermeisters Gündert trat der Bürgerausschuß zur Beratung über die Vorlage des Stadtrats zur Aufnahme von Darlehen bis zum Höchstbetrag von 50 000 RM. zusammen. Die Stadt Forzheim, die zur Erstellung einer vorstädtischen Kleiniedlung nach den Grundzügen des Reichskommissars für vorstädtische Kleiniedlung auf der ganzen Gemarkung kein geeignetes zusammenhängendes Gelände besitzt, will mit diesen Darlehen in verschiedenen Teilen des Stadtgebiets über 500 Kleingärten für Erwerbslose und Kurzarbeiter bereitstellen, um ihnen den Lebensunterhalt zu erleichtern.

CEB. Ludwigshafen, 6. März. Der Gemeinderat beschloß die Errichtung von 24 vorstädtischen Kleiniedlungen. Nationalsozialisten und Kommunisten bezeichneten den Gedanken der Erwerbsloseniedlung als völlig zwecklos und verfehlt. wp. Stuttgart, 6. März. Am Samstag brach im Gebäude der Münze in der Neckarstraße dadurch Feuer aus, daß ein in der Nähe des Schmelzofens befindlicher Balken in Brand geraten war. Der Feuerwehr gelang es nach kurzer Zeit den Brand zu löschen.

CEB. Stuttgart, 6. März. Mit den Aufräumungsarbeiten im Alten Schloß wird nunmehr begonnen. Die Brandstelle wird mit einer 2 Meter hohen Bretterwand umgeben. wp. Faurndau, D.-A. Göttingen, 6. März. In der letzten Nacht ist auf dem Bahnsteig des Haltepunktes Faurndau ein Mann namens Hoffmann aus Faurndau tödlich von einem Zug überfahren worden. Man vermutet, daß der Getötete kein Aussteigen aus dem noch fahrenden Zug erfaßt und unter die Räder geschlendert wurde.

Gedanken zur Schneeschmelze

Lohnt sich's auch, das Kommen und Gehen des Schnees zu beobachten, wie es sich etwa auf den Höhen des Schwarzwalds zuträgt? Oder genügt's, sich zu vergewissern, daß dieser Schnee zum Schifahren „noch nichts“ gewesen ist, um dann über sein Kommen zur Tagesordnung überzugehen?

Mit unheimlicher Schnelligkeit ist der Schnee gekommen. Der Regen am Vormittag hat sich im eisigen Sturmwind in dichtfallende Schneeflocken verwandelt, so gewaltig, daß sie in kurzer Zeit den Verkehr lahm legten, Telephondrähte zerrissen, Obstbäume spalteten, dicke Baumstämme in Gemeinschaft mit dem Sturmwind entwurzelt und über die Straße warfen. Und die stolzen, selbstherrlichen Menschen, die Beherrscher der Technik, mußten plötzlich ihre völlige Ohnmacht spüren. Der flinkste schnittigste Kraftwagen mit seinen so und so vielen „PS“ mußte sich den Dienst der Arbeitspferde aus dem nächsten Dorf gefallen lassen. Kräftige Bauernhände waren nötig, um dem Gebieter der Maschine für seinen Wagen eine Bahn zu schaufeln durch die Schneemassen, die aller Maschinenkraft spotteten.

Aber der Schnee mußte ja wieder geben. Freilich, längst

nicht so schnell als er kam, obgleich ein kräftiger, stundenlangger Regen ihn vertreiben wollte und nach ihm kräftiger Sonnenschein. Das ist wohl ein Lebensgesetz: die Not bricht schneller herein, als sie behoben werden kann. Aber ein wunderbares, hoffnungserweckendes Gesetz macht das Schmelzen des Schnees doch offenbar: Wenn der Schnee gehen muß, wird's nicht gleich an der Oberfläche sichtbar. Unter der Decke fließt das Wasser weg. Und die Decke hält lang und täuscht ein Vorhandensein mächtiger Schneemassen vor, bis der Fuß des Wanderers drüber kommt und den fließenden Matsch unter der weißen Decke enthüllt, oder bis die rinnenden Wasser selbst der Täuschung ein plötzliches Ende bereiten.

Ob's nicht mit der Schneedecke der deutschen Not auch so ist? Die Not will ja auch wie ein riesiges Leichentuch alles Leben zudecken und zur Erstarrung bringen. Und wer die Dichtigkeit, die Breite und Länge dieser Decke sieht, wie sie reicht von einem Ende des Vaterlands bis zum andern, dem mag wohl lähmende Verzweiflung überfallen. Aber vielleicht haben auftauende Gotteskräfte, helfende Liebe, Gerechtigkeit und Treu und Glauben, Gewissenhaftigkeit und Verantwortungsgelühl der „Stillen im Lande“, in jedem Stand und Beruf, schon mehr gewirkt, als wir sehen können. Vielleicht ist die Decke, unter der die Wasserfluten der Not verborgen abfließen, dünner geworden, als wir glauben. Vielleicht ist das Ende der Täuschung und Blindheit, die nur das Geld ansieht und nicht das, was Gott gibt zum Leben und was nötig ist zum Leben, näher gerückt, als wir ahnen! Werfen wir das Vertrauen nicht weg! Sorgen wir nur in unserem Teil, daß die dünne Decke nicht von neuem fest wird durch eisige Stürme der lieblosen, neidischen, mißtrauischen Selbstsucht!

Vermischtes

Ein neues Glas

Ein recht erheblicher Teil aller bei Autowagenunfällen vorkommenden, nicht selten zum Tode führenden Verletzungen ist auf die Splitterwirkung der Fenster oder der vorderen Scheibenscheibe zurückzuführen. Zwar kennt man seit einigen Jahren ein nicht splitterndes Glas, das aber, wohl wegen des teuren Preises, langst nicht bei allen Kraftwagen Eingang gefunden hat. Auch weist es den weiteren Nachteil auf, daß man, will man es in seinen Wagen als Ersatz der bisherigen gewöhnlichen Glasscheiben einbauen, diese nicht weiter verwenden kann, sondern einfach fortwerfen muß. Demgegenüber lassen sich bei einem kürzlich auf den Markt gekommenen neuen „Sicherheitsglas“ ohne weiteres die alten Scheiben weiterbenutzen. Im Gegensatz zu den bisherigen nicht splitternden Glasarten, bei denen zwei Glasscheiben durch einen feinen, durchsichtigen Kitt miteinander verbunden sind, besteht das neue Glas nämlich aus einer gewöhnlichen Glasscheibe, die auf beiden Seiten durch besonders hergestellte Zelluloidschichten dicht abgeschlossen wird. Diese Zelluloidumhüllung verhindert beim Brechen der Scheibe, daß auch nur der geringste Splitter nach außen dringt und irgendwelche Schäden anrichtet. Es versteht sich von selbst, daß dies neue Sicherheitsglas an Durchsichtigkeit dem bisher gebräuchlichen, gewöhnlichen Glas nicht im geringsten nachsteht und auch in keiner Weise den Einflüssen der Witterung unterliegt. Mit seiner allgemeineren Einführung dürfte die Ursache für manche unangenehmen, ja geradezu gefährlichen Verletzungen in Kraftfahrzeugen kommen und das Kraftfahrwesen einen weiteren Fortschritt gemacht haben.

Turnen und Sport

Fußball

Im Fußball-Länderkampf Deutschland-Schweiz siegte die deutsche Mannschaft mit 2:0 Toren. Das Spiel fand vor über 50 000 Zuschauern auf dem VfB-Platz in Leipzig statt. Beide Tore erzielte der Dresdner Nch. Hoffmann. Länderspiel Baden-Elßaß 2:4.

Um die Süddeutsche Meisterschaft

VfB. Stuttgart-FC. Nürnberg 2:2.
1860 München-Karlsruher FV. 1:2.

Arcis Eng-Nedar.

Dillweissenstein-Engberg 4:2.
Eutingen-Sportklub Forzheim 5:2.

Spiele im Bezirk.

SpVgg. Feinach-Zavelstein 1.—FV. Stammheim 1. 6:0.
SpVgg. Feinach-Zavelstein 2.—FV. Stammheim 2. 5:3.
SpVgg. Feinach-Zavelstein Jugend—FV. Calw Jugend 0:2.

Geld-, Volks- und Landwirtschaft

U.C. Stuttgarter Obst- und Gemüsegroßmarkt vom 5. März
Obeläpfel 16—22; Tafeläpfel 8—15; Kartoffeln 4—5;
Kopfsalat 20—30; Wirsing (Köpfkraut) 8—15; Weißkraut,
rund 6—7; Rotkraut 6—8; Rosenkohl 23—25; Grünkohl 10
bis 12; rote Rüben 7—8; Gelbe Rüben 5—6; Karotten,
runde 20—25; Zwiebel 12—13; Gurken, große 1 Stück 100
bis 140; Rettiche 5—8; Monatsrettiche 12—15; Sellerie 6
bis 20; Schwarzwurzeln 25—30; Spinat 25—55.

Bliepreise

Hayingen Dtl. Münstingen: Farren 140—320, Ochsen 190
bis 280, Kühe 120—280, Kalbku 250—320, Jungvieh 52—160
Mark. — Herberlingen: Farren 420—260, Ochsen 280—400,
Kühe 100—280, Kalbku 350—480, Jungvinder 110—250 M. —
Nagold: Ochsen und Stiere 280, Kühe 162—400, Rinder und
trägtliche Kalbinnen 158—400, Schmalvieh 85—140 M.

Schweinepreise

Bönnigheim: Milchschweine 12—15, Käufer 20—35 M. —
Ereglingen: Milchschweine 11—18 M. — Gaildorf: Milch-
schweine 12—18 M. — Hayingen Dtl. Münstingen: Milch-
schweine 13—18 M. — Hemigkofen: Ferkel 11—20 M. —
Herberlingen: Ferkel 14—18, Mutterchweine 110—120 M. —
Nagold: Milchschweine 6—14,50, Käufer 16—23 M. —
Spaichingen: Milchschweine 10—14 M.

Die örtlichen Kleinhandelspreise dürfen selbstverständlich nicht an den
Börsen- und Großhandelspreisen gemessen werden, da für jene noch die
loa. wirtschaftlichen Verhältnisse in Rücksicht kommen. Die Schriftlig.

Markt-Anzeigen wolle man heute noch in der Geschäftsstelle d. Bl. aufgeben!

Zum Markt

empfehle ich mein reichhaltiges Lager in **sämtlichen Manufacturwaren**

Halbleinen / Bettbarchent / Damaste / Sportflanelle in guter Qualität von 75 Pfg. Weiße Flanelle Mk. 1,-, -.90, -.80 u. -.60 prima Baumwolltuch kräftig mtr. 55 Pfg. prima Schurzzeug mtr. 75 Pfg.

= **Herren-Anzugstoffe** = engl. Leder, fertige Samt- und Zeughosen

Manchester nur beste Zwirnqualitäten Mk. 2.75 2.25 1.75

Arbeitsanzüge in vielen Qualitäten Metzgerblusen, Arbeitsmäntel, Windjacken

Konfirmanden-Anzugstoffe Hemden / Kragen / Cravatten

neueste **DAMEN-KLEIDERSTOFFE**

in Seide, Wolle und Baumwolle fertige Damen-Bekleidung

Mäntel / Kleider / Blusen **DAMEN-STRUMPFE**

Wolle m/Seide, Flor m/Seide, Waschseide **BLEYLE'S-STRICKWAREN**

zu neuen ermäßigten Preisen **Vorhangstoffe / Möbelstoffe**

Landhaus-Gardinen / Scheiben-Vorhänge Läuferstoffe / Linoleum / Stragula

neueste Muster in **Bettvorlagen** Woldecken, Strohsackzeug, Viehdecken

DAUR am Markt

Zwangsversteigerung. Es werden öffentlich meistbietend gegen bar versteigert **Dienstag, 8. 3., 10 Uhr** in Bad Seinach:

2 Schwarzblechtafeln 1 auf 2 m, 1 Schweißapparat.

Ferner um **11 Uhr in Liebsberg:** 1 Rind jäh. 1 1/2 Jahre alt.

Zusammenkunft je beim Rathaus. **Weidenbach, Gerichts-vollzieherstelle Calw**

Missionsverein

Dersmal **Mittwoch** (statt Dienstag) **Stahl**

Ausnahmeangebot in Herren- u. Damenkonfektion

Damen-Frühjahrmäntel RM. 12.50, 14.50, 18.50, 24.—, 28.—, 32.—

Moderne Damenkleider in Popeline, Rips, Crepe caid, Crepe marocain und Flamenga RM. 7.50, 11.50, 14.50, 19.50, 23.50, 27.50, 32.—

1 Posten Kostümröcke, reine Wolle, RM. 3.50, 4.50, 6.50, 7.50 Herrenhosen RM. 3.50, 4.50, 6.50, 8.50, 10.50, 12.50

Herrenanzüge RM. 17.50, 25.—, 35.—, 45.—, 55.— 1 Posten Knabenhosen jedes Stück RM. 2.20

Manchesterhosen für Knaben jedes Stück RM. 3.75 1 Posten Manchester-Knabenanzüge RM. 8.75

Während dieses Ausnahmeangebots gewähren wir auf sämtliche Kleiderstoffe, Baumwollwaren, Weiß- und Wollwaren einen **Rabatt von 10 Prozent**

Geschwister Kleemann, Calw Marktplatz 24 Biergasse 2

D. H. V.

Jahreshauptversammlung heute abend 8 Uhr im „Bürgerstübli“. Vorstand.

Vergebung von Bauarbeiten. Ich habe im Auftrag von Herrn Jakob Sattler in **Altbulach** die beim Umbau seines Anwesens notwendigen

Beton-, Maurer-, Zimmer-, Dachdecker-, Flischer-, Gipser-, Schreiner-, Glaser-, Maler-, und Elektro-Installationsarbeiten

zu vergeben. Arbeitspläne und Vorschläge liegen beim Bauherrn auf. Vorschläge werden gegen Erlag der Schreibkosten an Unternehmer, welche sich an den Arbeiten beteiligen wollen, beim Bauherrn abgegeben. — Die Angebote müssen spätestens bis **Samstag, den 12. März** beim Bauherrn wieder abgegeben werden.

Die Bauleitung: Theodor Rörner jg., Baumeister für landw. Bauwesen, Stuttgart, Reinsdorfstr. 97, Tel. 61051.

Verkauf von Handarbeit.

Wie schon mehrmals, findet sich auch beim nächsten **Krämermarkt** in Calw, am **9. März**, die **wirkl. Heimatnothilfe** mit einem Stand ein, auf dem Erzeugnisse ihrer in über 50 Gemeinden des Landes eingerichteten Heimarbeitstellen für notleidende, ältere Frauen angeboten werden. Die aus bestem Material sorgfältig ausgeführten handgearbeiteten Häkel- und Strickwaren sind preiswert, dauerhaft und praktisch, so daß jedem Käufer Gelegenheit geboten ist, einem für die Altersvorsorge dringend notwendigen und bei der jetzigen Wirtschaftslage nur mit Mühe ausreicht zu erhaltenen Hilfswerk Unterstützung zu gewähren, ohne selbst Einbuße zu erleiden.

Methodistentafelle Calw.

Montag, 7. März, nachmittags 2 Uhr und abends 8 Uhr **Zelt- evangelik. Badhaus.**

Dienstag, 8. März, nachmittags 2 Uhr und abends 8 Uhr

Mittwoch, 9. März, abends Schlafversammlung.

Für die kommende Festzeit empfehle meine verschiedenen Sorten **Back- und Kochmehle**

in bekannt guten Qualitäten zum billigsten Tagespreis, ebenso sämtliche **Futtermittel**

Fr. Nonnenmacher Marktplatz

Sprengstoffe

Sprengkapseln zum Stockholzmachen Zündschnüre Gerhard Paulus, Liebenzell, Fernsprecher 15.

Atelier für Fußpflege

Entfernung von Hühneraugen, Hornhaut und eingewachsenen Nägeln. Behandlung in u. außer dem Hau e. **Maria Benjamin, Westl. 12, Tel. 1609, Pforzheim.**

Drucksachen

aller Art liefert rasch sauber und preiswert die Druckerei ds. Bl.

KAUFHAUS SCHOCKEN PFORZHEIM

		Die Entwicklung der Verkaufspreise		
		Februar 1931	Novbr. 1931	März 1932
FAHRRAD-SCHLÄUCHE UND -MÄNTEL	Fahrrad-Schlauch 111 grau oder rot	0.95	0.75	0.60
	Fahrrad-Schlauch 333 extraprima, grau, rot	1.45	0.85	0.75
	Fahrrad-M. ntel 111 grau oder rot	2.50	1.95	1.65
	Fahrrad-Mantel 333 extraprima, blau, rot	3.50	3.00	2.50

mit Vorsicherung für Dynamo-Laufrad

Nuklos? Warum?

Hören Sie nicht auf Niesmacher, die verdienen nichts! — Frisch gewagt ist halb gewonnen und rasten heißt rosten. — Bewahren Sie Ihren gesunden Werbeoptimismus! — Es gab schon schlimmere Zeiten. Auch dagegen waren Kräuter gewachsen. — Meistern Sie die Stunde! Stellen Sie das Calwer Tagblatt in Ihre Dienste! — Wenn andere bedeutende Markenfirmen trotz Krisenzeit in einer Stadt mit 6000 Einwohnern durch das Calwer Tagblatt erfolgreich werden, dürfen auch Sie getrost seine Werbekraft in Anspruch nehmen.

Denn es gibt kein erfolgreicheres Werbemittel als die Anze g: im „Calwer Tagblatt“

Ohne Messer

ohne Blutung, ohne Narbe zu hinterlassen, entserne **schmerzlos** sich für immer Hauterkrankungen, Muttermale, Leberflecken, Linen, Warzen, **Schönheitsfehler** Pickel, lästige Haare, Mitesser, Gesichtsröde, Sommerprossen, Kopfschuppen, Hühneraugen. Leidende erhalten sichere Hilfe durch erprobte und bewährte Methode. **20 jährige Tätigkeit.** Geprüft 1912 von Dr. med. Kapp, Berlin.

Maria Ladener Wwe., Stuttgart, Langestraße 22.

Nervenschmerzen?

Walwurzfliud half! Bin seit einem halben Jahr eisriger Abnehmer Ihres **Walwurzfliuds**, und bin ganz ausgezeichnet damit zufrieden. Habe schon seit 1916 mit schwerer Schias zu tun, und bin nun, wenn auch nicht ganz befreit, so doch fast schmerzlos. Ich bin an zwei Stöcken gegangen und heute kann ich täglich meiner Arbeit nachgehen.

Frau Regleringstr. Dr. R. Billiger! Große St. 1.70. Spezial doppelstark 25. Zu haben in den Apotheken in Calw **Leinach & Liebenzell**

Altbulach, den 7. März 1932.

Dankagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die wir während der Krankheit und dem Heimgang unserer lieben Entschlafenen

Kathrine Rupp geb. Walz

erfahren durften, danken herzlichst Die trauernden Hinterbliebenen.

Brennessel- und Birkenhaarwasser

für Haare und Haarboden Flasche Mk. 1.35 bei **K. Otto Vinçon, Calw**

Verkaufe am Jahrmarkt wegen Platzmangel

1 ganz neue Chaiselongue 1 Sofa, 1 bereits neuen Ledentisch, sowie 6 Paar guterhaltene Schuhe.

Alles sehr billig. **H. Knoll Altburgerstraße 29**

Angestellter sucht sonnige trockene

3-4-Zimmer-Wohnung auf 1. April. Angebote unter **S. 3. 55** an die Gesch.-St. ds. Bl.

2-3-Zimmer-Wohnung wird sofort vermietet **Leberstraße 48**

Simmozheim Verkauf eine junge gut-gewöhnliche

Ruh 33 Wochen trüchtig und ein 18 Wochen altes

Kind August Wentzsch

Hausverkauf.

Ich setze dem Verkauf aus: die Hälfte eines zweistöckigen Wohnhauses samt freistehender Scheune mit Garten; ferner können 6 1/2 Morgen erstklassige Felder miternorben werden, dies ist jedoch nicht Bedingung. Liebhaber sind eingeladen. Alles Nähere bei **Frau Barbara Haug, Altburg.**

Machen Sie

Ihre Kundschaft darauf aufmerksam, dass sich viele Ihrer Waren zu Geschenken für die Konfirmanden eignen.